

### **Titel: Loslassen für das, was Gott mir schenken will**

Beim Anblick der Bücherkisten steigt langsam die Verzweiflung in mir hoch. Ich öffne die eine oder die andere Kiste, nehme ein paar Bücher in die Hand, lege sie wieder zurück, öffne die nächste Kiste und merke: Ich krieg sie einfach nicht mehr unter. All die Schätze meiner Studienzeit, die Bücher, die mir über die Jahre und Jahrzehnte ans Herz gewachsen sind. Mit jedem einzelnen verbinde ich eine Erinnerung. Hier: das dicke Exemplar „Kirchliche Dogmatik Band II Teilband 1“ von meinem Lieblingstheologen Karl Barth. Ich sehe mich noch in der Universitätsbibliothek das noch druckfrische Buch ehrfürchtig aufschlagen. Mit jeder Seite tauchte ich tiefer in eine mir neue faszinierende Welt der Gotteslehre ein. Am Rand habe ich mit Bleistift Notizen gemacht. Ich lese mich fest an ihnen. Sie lassen das beglückende Gefühl der Entdeckung einer neuen Welt von damals wieder in mir aufsteigen. Oder dort: die alten Taschenbücher der schwarzen Serie mit dem unbestechlichen Detektiv Philip Marlowe, die ich als 18-Jähriger verschlungen habe. Sie haben mich in ihrer kühlen Strenge genau in die richtige Stimmung gebracht, um der damals als skrupellos empfundenen Erwachsenenwelt etwas entgegenzusetzen. Und daneben gleich die zerfledderten Exemplare von Gustave Flaubert und Guy de Maupassant, deren Geschichten von der unbedingten tragisch-schönen Liebe mich in den Sommermonaten in Münchens Englischem Garten berührten. Nicht selten hatte ich das Gefühl, als ob Gott selbst mich dieses Buch genau zum richtigen Zeitpunkt entdecken ließ, um innerlich einen Schritt weiter zu kommen. Und nun will es mir so vorkommen, als ob ich einen Teil meines Lebens verschenken würde, wenn ich diese Bücher weggebe. Es ist wie ein kleines Sterben. Aber ich merke auch: Wenn ich jetzt nicht loslasse und abgebe, dann wird das mit diesen Büchern Erlebte und Erworbene zum Hindernis für das, was noch kommen soll. Dafür brauche ich in meinen Regalen und in meinem Herzen Platz. So nehme ich mir die Zeit, nehme jedes Buch wie einen alten Bekannten in die Hand, bedanke und verabschiede mich von ihm und lege es zurück in die Kiste. Das, was mich geprägt und geformt hat, bleibt ein Teil von mir. Freigelassen aber werden diese Bücher vielleicht in Hände anderer gelangen. Und wenn sie auf offene Herzen stoßen, werden sie noch so manchen Geist mitnehmen in neue Welten und zu bereichernden Gedanken. Und ich werde nun frei sein, für das, was Gott noch kommen lässt.